

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 40 (1965)
Heft: 6

Vereinsnachrichten: Protokoll der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eindrücke von der Jahrestagung

Sommerliche Wärme begleitete die Delegierten und Gäste zur Jahrestagung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen in Genf. Die Organisation der Veranstaltung lag in den Händen der Section romande und der Société coopérative d'habitation, Genève. Diese hatten keine Mühe gescheut, einen guten Verlauf der Tagung zu ermöglichen.

Vorerst befaßte sich der Zentralvorstand in Anwesenheit der Mitglieder der Kontrollstelle an einer Sitzung mit den verschiedenen Geschäften der Delegiertenversammlung. Ebenfalls nahm der Zentralvorstand in zustimmendem Sinne Kenntnis von den Vorschlägen der Bildungskommission über die Gestaltung der VI. Arbeitstagung. Diese wird wie gewohnt in den Räumen des Genossenschaftlichen Seminars in Muttenz durchgeführt. Zur Behandlung kommen Finanz- und Mietzinsprobleme der Baugenossenschaften, wobei auch die Frage der Schaffung *genossenschaftseigener Darlehenskassen* diskutiert werden soll. Bei einem Gespräch am Runden Tisch mit Politikern, Genossenschaftlern und Journalisten sollen die Aufgaben des Verbandes behandelt werden. Am 21. August wird die Bildungskommission in Zusammenarbeit mit der Technischen Kommission eine ganztägige Konferenz durchführen. Dabei referieren Fachleute über die finanziellen, technischen und soziologischen Probleme des *Hochhauses* und seine Eignung für den genossenschaftlichen Wohnungsbau.

Am Nachmittag des ersten Verhandlungstages besichtigten Delegierte und Gäste – nach vorangehenden Erläuterungen durch Vertreter von Stadt und Kanton Genf – verschiedene Großüberbauungen. Teilweise bereits beendet und bewohnt, teilweise mitten im Bau, fanden diese Überbauungen großes Interesse bei den Besuchern. Wenn auch – wie aus Gesprächen zu entnehmen war – die architektonische Gestaltung

dieser Überbauungen nicht immer die Zustimmung der Besucher fand, so war man sich doch darüber einig, daß hier nicht nur vom Wohnungsbau geredet, sondern dieser auch wirklich mit allen Kräften forciert wird.

Abschluß des ersten Tages bildete der Empfang durch die Behörden von Stadt und Kanton Genf, welcher im Musée d'Art et d'Histoire stattfand.

Daß man aber nicht nur zum Vergnügen nach Genf gefahren war, sondern sich vor allem um die Verbandsgeschäfte interessierte, zeigte der gute Besuch der Delegiertenversammlung vom Sonntagmorgen. Wenn auch nicht allen das Aufstehen leichtgefallen sein mag, so durfte doch die nahezu vollzählige Anwesenheit der Delegierten und Gäste festgestellt werden. Aufmerksam folgten sie den Verhandlungen und nahmen mit Bedauern Kenntnis vom Rücktritt unseres Verbandspräsidenten, alt Nationalrat Paul Steinmann, und von alt Stadtrat Jakob Peter, welcher aus dem Zentralvorstand ausscheidet. Der Beifall zeigte, welche große Wertschätzung alt Stadtrat Peter bei den Baugenossenschaften im ganzen Lande hat. Den Demissionären, welche sich während mehr als vier Jahrzehnten unermüdlich für den genossenschaftlichen Wohnungsbau einsetzten, sei herzlich gedankt.

Anschließend an die der Delegiertenversammlung folgenden Referate der Herren Jean-Jacques Honegger, Architekt-Ingenieur SIA, und Nationalrat Dr. Tschäppät stimmten die Delegierten einer *Resolution* zu.

Damit fanden die offiziellen Verhandlungen ihren Abschluß, und beim gemeinsamen Mittagessen im Palais des Expositions wurden Freundschaften aufgefrischt und geschlossen, und mit Bedauern und einem herzlichen Dank für die Gastfreundschaft nahm man Abschied von Genf.

Protokoll der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen

Samstag und Sonntag, den 15. und 16. Mai 1965, in der Salle de la Réformation, Genf

I. Eröffnung Samstag, den 15. Mai 1965

Aus organisatorischen Gründen mußten dieses Jahr die Verhandlungen der Delegiertenversammlung auf den Sonntag verlegt werden, so daß die rund 600 Delegierten und Gäste am Samstagnachmittag Gelegenheit hatten, verschiedene Großüberbauungen in der Umgebung von Genf zu besichtigen.

Der Vizepräsident, Stadtrat A. Maurer, Zürich, eröffnet um 14.20 Uhr die Jahrestagung und heißt Delegierte und Gäste herzlich willkommen. Dem Verbandspräsidenten, alt Nationalrat P. Steinmann, ist es bedauerlicherweise nicht möglich, an der Tagung teilzunehmen. Der Vizepräsident dankt der Section Romande unseres Verbandes für die Bereitwilligkeit, die Jahrestagung durchzuführen und uns nach Genf einzuladen. Er dankt dem Präsidenten, Herrn A. Maret, und der ganzen Section Romande sowie den Herren Picot und Gay von der Société coopérative d'habitation de Genève herzlich für ihre freundliche Einladung und ihre Organisationsarbeiten. Als Tagungssekretär wird Jean Piller, Volkswirtschaftler, Herrliberg ZH, gewählt.

Maitre François Picot, Präsident der Société coopérative d'habitation de Genève, richtet sodann eine Begrüßungsadresse an die Delegierten und Gäste. Mit großer Freude hat seine Wohnbaugenossenschaft unter der Leitung von Herrn Direktor Gay die Organisation der Tagung übernommen.

Die recht zahlreiche Beteiligung und das Mitwirken der generischen Behörden freuen ihn sehr, und er wünscht allen Delegierten einen recht angenehmen Aufenthalt.

Es folgen die Orientierungen durch die Herren Stadtrat Rochat, Finanzvorstand der Stadt Genf, und Staatsrat Dupont, Finanzdirektor der Republik und des Kantons Genf, über «Die Anstrengungen von Stadt und Kanton Genf auf dem Gebiete des Wohnungsbaues», denen anschließend die verschiedenen Besichtigungen von Großüberbauungen folgen.

Empfang durch den Kanton und die Stadt Genf. Punkt 18.30 Uhr werden die Delegierten und Gäste im Kunsthistorischen Museum von den Herren Jean Treina, Staatsratspräsident, Frédéric Rochat, Stadtrat, Charles Schleer, Vizepräsident des Großen Rates, und René Da Pojan, Gemeinderat, persönlich begrüßt.

Der Abend steht den Tagungsteilnehmern zur freien Verfügung.

II. Sonntag, den 16. Mai, 9.10 Uhr

In seiner *Eröffnungsansprache* verdankt Vizepräsident Adolf Maurer zuerst offiziell die gestrige lehrreiche Besichtigung und den anschließenden glanzvollen Empfang. Mit besonderer Freude begrüßt er sodann von den Vertretern und Gästen namentlich die Herren Emile Dupont, Staatsrat, Genf; Frédéric Rochat, Stadtrat, Genf; Dr. Bommeli, Chef des Eidgenössischen Büros für Wohnungsbau des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bern, indem er ihn zugleich

der vollen Unterstützung seitens der Wohnbaugenossenschaften bei der Durchführung der neuen Wohnbauaktion versichert; Dr. W. Ruf, Vertreter des Verbandes schweizerischer Konsumvereine, Basel; Louis Bauer vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund, Bern; Dr. R. Tschäppät, Nationalrat, Vertreter der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, Bern; Direktor E. Röthlisberger und Prokurist H. Knutti von der Genossenschaftlichen Zentralbank, Basel; Vizedirektor H. Bänninger und Prokurist H. Ramp von der Zürcher Kantonalbank, Zürich; Charles Balbi und Hans Haldimann vom Schweizerischen Verband sozialer Baubetriebe, Zürich; Oswald Müller, Pierre Liniger und Ernst Müller von der Coop-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Basel; Dr. E. Brunner, Präsident des Schweizerischen Mieterverbandes, Zürich.

Ehrung des verstorbenen Heinrich Gerteis

Am 5. Mai haben wir im Krematorium Winterthur Abschied genommen von unserem unvergeßlichen Heinrich Gerteis, der das Alter von 70 Jahren erreicht hat. In unserem Namen sowie als Freund und Mitstreiter würdigte unser Zentralvorstandsmitglied Jakob Peter die großen Verdienste des Dahingegangenen. 1925, mitten in der Krisenzeit, gründete er die Heimstättengenossenschaft Winterthur. Gerteis war mit ganzer Seele Volksschullehrer, und doch gab er nach 25jähriger Dienstzeit diesen Beruf auf, um sich ohne Versicherungsschutz für den genossenschaftlichen Wohnungsbau einzusetzen. 1948 wurde er halbamtlicher Zentralsekretär unseres Verbandes und Redaktor der Zeitschrift «das Wohnen». Heinrich Gerteis machte mit seinem Können und seiner Erfahrung aus dem Sekretariat ein wahres Beratungsbüro und erwies den Genossenschaften unschätzbare Dienste. Mit Liebe und Umsicht pflegte er die Kontakte zum Ausland und nahm oft an internationalen Kongressen teil, um den Erfahrungsaustausch zu intensivieren. Seine Dienste an der Arbeiterbewegung ließen ihn auch zum gewieften Volksvertreter werden, dessen Voten im Ratssaal Gewicht hatten. So ist ein Pestalozzi-Jünger von uns gegangen, dessen Andenken wir stets ehrend aufrecht erhalten wollen.

Die Versammlung erhebt sich von den Sitzen und bewahrt eine Minute Stillschweigen.

Weitere Ansprachen

Der Präsident der Section romande des Verbandes, Herr alt Staatsrat Arthur Maret, feiert in einer sprühenden Improvisation die Bedeutung und Schönheit der Calvinstadt, die Weltruf hat. Anknüpfend an den unvergeßlichen Heinrich Gerteis lobt er das gute Einvernehmen mit dem Zentralsekretariat und dem Zentralvorstand.

Louis Bauer überbringt die Grüße des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Es gilt, der Spekulation auf den Immobilien entgegenzutreten und sich energisch einzusetzen für die Erstellung von menschenwürdigen Wohnungen zu tragbaren Preisen. Im konjunkturpolitischen Programm des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes ist dem Wohnungsbau der gebührende Platz zugewiesen. Wir sind für die Devise: «Rascher, besser, billiger bauen» und setzen große Hoffnungen in die neue Wohnbauaktion.

Nach der Verdankung dieser Ansprachen geht der Vorsitzende über zur

Behandlung der Traktanden

Die Traktandenliste wurde den Sektionen fristgemäß zugestellt und überdies in der Nummer 5 der Zeitschrift «das Wohnen» veröffentlicht. Diese Tagungsordernummer wurde übrigens allen Teilnehmern am Eingang ausgehändigt. Auf Anfrage des Vorsitzenden wird keine Änderung oder Ergänzung gewünscht, so daß die Traktandenliste genehmigt ist. Nach der kurzen Begrüßung der beiden heutigen Referenten,

Nationalrat Dr. Tschäppät und Architekt J.-J. Honegger, nimmt die Versammlung die statutarischen Geschäfte in Angriff:

1. Genehmigung des Protokolls

Das Protokoll der Jahresversammlung vom 30. und 31. Mai 1964 in Basel wurde in der Nr. 7/1964 des «Wohnens» veröffentlicht. Es wird diskussionslos genehmigt unter Verdankung an den Verfasser Gottfried Killer.

2. Jahresbericht 1964 des Zentralvorstandes

Der Bericht wurde in Nr. 5/1965 des «Wohnens» und der «Habitation» vollumfänglich veröffentlicht. Er wird abschnittsweise zur Diskussion gestellt.

Beim Abschnitt «Zentralvorstand», Absatz d, erläutert Vizepräsident A. Maurer die Frage der Endfinanzierung, deren Lösung vielen Genossenschaftlern am Herzen liegt, speziell im Interesse der ländlichen oder finanziell schwachen Baugenossenschaften. Wir versuchen nun eine Aktion der Solidarität. Eine kleine Kommission, deren Hauptberater Jakob Peter war, hat ein Reglement ausgearbeitet, das Ihnen heute vorliegt. Auf Ersuchen des Vorsitzenden äußert sich Jakob Peter über dieses Reglement:

Die Erfahrung zeigt, daß es oft schwerhält, die letzten 10 Prozent zu finanzieren. Wohl heißt es in der neuen Wohnbauvorlage, die in Bälde in Gesetzeskraft erwachsen wird, daß bei der Verbürgung (Artikel 13) die Gesamtbelastung durch die I. und II. Hypothek «in der Regel» 90 Prozent der Gesamtinvestition nicht übersteigen darf, welcher Passus immerhin noch ein kleines Türchen offenläßt für Fälle, wo man eventuell bis zu 95 Prozent gehen könnte. Aber es werden auch viele Wohnungen ohne Subventionen gebaut. Zudem haben uns die Banken erklärt, daß sie 90 Prozent als oberste Grenze betrachten. Da will nun unsere Aktion einsetzen auf breiterer Basis. Genossenschaften, die dazu in der Lage sind, sollen Geld für andere, schwächere bereitstellen oder sich bereit erklären, Darlehen zu verbürgen. Angenommen, die Hilfeleistung würde sich in der Größenordnung von 30 bis 50 Franken pro Wohnung bewegen, so könnte schon eine bemerkenswerte Hilfe zustande kommen. Es wird nun ein Zirkular an unsere Sektionen ergehen. Das Prozedere ist einfach und im Reglement genau umschrieben; Gesuche sind an unser Sekretariat zu richten; der Sekretär waltet quasi als Treuhänder. Das Ganze ist ziemlich beweglich. Es werden nicht viele Fälle sein, aber denen, die es nötig haben, wollen wir helfen. Der Redner bittet um das Wohlwollen der Genossenschaften.

Beim Abschnitt «Mitgliedschaft» betont der Vorsitzende, daß der ausgewiesene Wohnungsbestand der angeschlossenen Genossenschaften mit rund 60 000 Wohnungen nicht sehr viel sei im Vergleich zur Gesamtheit aller Wohnungen in der Schweiz. Aber die Tatsache, daß die genossenschaftlichen Wohnungen größtenteils in den Ballungszentren liegen, legitimiert uns zur Erklärung, daß wir durch diesen unseren Anteil im Rahmen des Möglichen versucht haben, die Mieten möglichst niedrig zu halten oder den Mietpreisauftrieb zum mindesten zu dämpfen.

Das Wort wird nicht verlangt. Der Jahresbericht ist damit einstimmig genehmigt.

3. Jahresrechnung 1964:

- Fonds de roulement;
- Verbandsorgan «das Wohnen»;
- Schweizerischer Verband für Wohnungswesen;
- Schulungs- und Bildungsfonds.

Der Vorsitzende verweist auf die in Nr. 5/1965 des «Wohnens» publizierten Rechnungen und stellt sie zur Diskussion. Das Wort wird nicht verlangt.



Paul Steinmann, der zurückgetretene Zentralpräsident

4. Bericht der Kontrollstelle und Entlastung des Zentralvorstandes

Die Herren J. Güttinger, Winterthur, E. Müller, Binningen, und A. Rochat, Clarens, unterbreiten namens der Kontrollstelle folgenden, vom 17. März 1965 datierten *Bericht und Antrag*:

«In Ausübung des uns übertragenen Auftrages haben wir die Rechnungen des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen, des Organs «das Wohnen», des Fonds de roulement und des Bildungsfonds geprüft. Wir kontrollierten an einer Tagessitzung die uns vorgelegten Buchhaltungen mit den Belegen und Unterlagen stichprobenweise und durften feststellen, daß alle Verbuchungen korrekt und genau vorgenommen wurden. Alle Ausweise wurden uns bereitwillig zur Verfügung gestellt, und wir stellten Übereinstimmung der Aktiven, Passiven und Betriebskosten fest.

Die verschiedenen Rechnungen schließen wie folgt ab:

1. Schweizerischer Verband für Wohnungswesen mit einem Vorschlag von Fr. 144.45 (einschließlich dem dieser Rechnung gutgeschriebenen Überschuß der Rechnung «das Wohnen») und einem Vermögen von Fr. 84 564.25.
2. «das Wohnen» mit einem Ertragsüberschuß von Franken 9406.15.
3. Die Jahresrechnung «Fonds de roulement» mit einem Vermögen von Fr. 200 000.—.
4. Die Jahresrechnung des «Bildungsfonds» mit einem Rückschlag von Fr. 1396.80 und einem Vermögen von Franken 15 127.90.

Wir beantragen der Delegiertenversammlung, die vorliegenden Rechnungen zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Decharge zu erteilen.

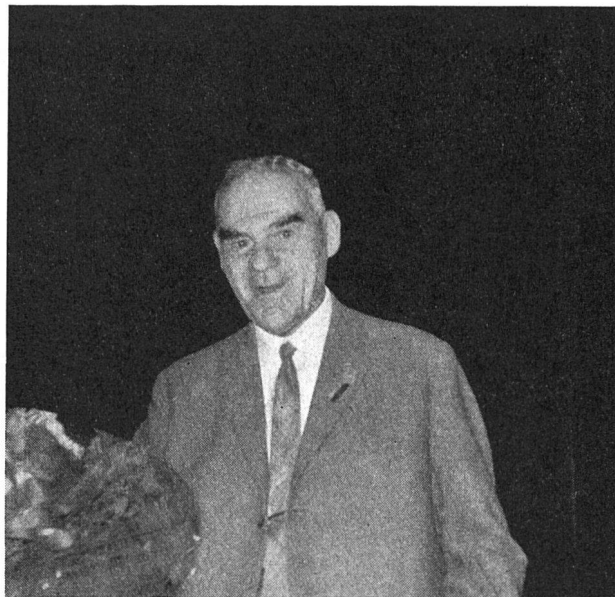
Den Behörden und Funktionären danken wir für die im Berichtsjahr geleisteten Dienste und den Rechnungsführern, den Herren Sager und Bernasconi, in besondern für ihre gewissenhafte und saubere Buchführung.»

Das Wort wird nicht verlangt. Durch Erheben der Delegiertenkarten *genehmigen* die Delegierten einstimmig die Jahresrechnung und erteilen den Verbandsorganen Decharge. Der *Vorsitzende* verdankt die Arbeit der Kontrollstelle.

5. Wahlen:

- a) des Zentralvorstandes;
- b) der Kontrollstelle.

Der *Vorsitzende* hat leider *zwei Rücktritte* bekanntzugeben,



Jakob Peter trat aus dem Zentralvorstand zurück

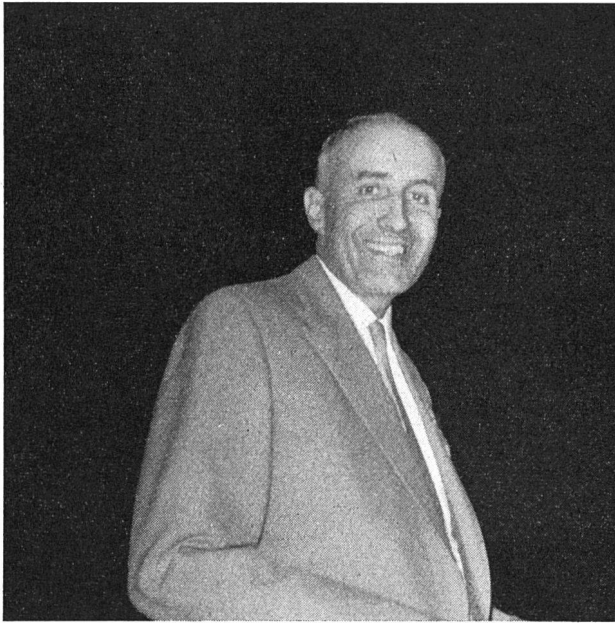
nämlich, in chronologischer Reihenfolge der Demissionsschreiben, einmal denjenigen von *Jakob Peter*.

A. Maurer würdigt die Verdienste des Demissionärs wie folgt: Während vier Jahrzehnten hat Jakob Peter in Zürich die Geschicke der Familienheim-Genossenschaft mit ihren 1800 Wohnungen am Fuß des Üetlibergs geleitet. Es ist dies sicher eine einmalige Leistung. 20 Jahre lang war er Finanzvorstand der Stadt Zürich und als solcher der tatkräftige Förderer der Wohnbaugenossenschaften. Im Zürcher Kantonsrat ist er heute noch der Vertreter der Wohnbaugenossenschaften und ihr geschickter Anwalt. Schon im Vorstand der Sektion Zürich tätig, wurde er 1939 als Nachfolger von Dr. Peter in unseren Zentralvorstand gewählt; von 1948 bis 1957, also neun Jahre lang, war er unser Zentralpräsident. Schon ein Jahr nach seinem Rücktritt, 1958 also, ließ er sich glücklicherweise wieder als Mitglied des Zentralvorstandes wählen, wo sein konzilientes Wesen sehr geschätzt war. Jakob Peter war auch lange Jahre Mitglied der Eidgenössischen Wohnbaukommission und hat auch als Bankrat der Zürcher Kantonalbank eh und je die Belange des genossenschaftlichen Wohnungsbaues wahrgenommen. Es tut uns allen leid, daß er nunmehr meint, mit seinen 74 Jahren zurücktreten zu müssen. Wir anerkennen sein Anrecht auf Entlastung und möchten ihm im Namen aller unseren herzlichen Dank für seine vierzigjährige große Arbeit im Dienste unserer Sache aussprechen.

Langanhaltender Applaus bekräftigt diese Worte des Vorsitzenden, während Jakob Peter aus den Händen von Zentralsekretär Karl Zürcher ein Blumengebinde als Ausdruck unserer Dankbarkeit entgegennimmt.

Jakob Peter dankt für die Anerkennung, meint aber bescheiden, auch er habe nur seine Pflicht getan. Im übrigen ist er der Ansicht, man müsse es rechtzeitig den jüngeren Führungskräften überlassen, mit voller Kraft und mit ungebrochenem Idealismus für die gute Sache des genossenschaftlichen Wohnungsbaues einzustehen. «Solange ich lebe, bleibe ich unserem Verbands verbunden» – dieses sein Versprechen löst neuen Applaus aus.

Dann fährt der *Vorsitzende* fort: «Unser Präsident, alt Nationalrat *Paul Steinmann*, hat ebenfalls seinen Rücktritt bekanntgegeben. Auch er ist seit Jahrzehnten im Dienste der Baugenossenschaften tätig. Seit 1924 bis 1964 hat er, zuerst als Buchhalter, dann als Verwalter der ABZ Zürich, mit großem Einsatz ein vollgerütteltes Maß an Arbeit und beruflicher Leistung vollbracht. Er wirkte ferner im Vorstand der Sektion Zürich, dessen Mitglied er heute noch ist. Im Jahre



Der neue Zentralpräsident Adolf Maurer

1952 wurde Paul Steinmann in den Zentralvorstand gewählt, dessen Präsident er 1957 nach dem Rücktritt von Jakob Peter wurde. Mit besonderer Liebe nahm er sich stets der Bildungsarbeit an in der Überzeugung, daß nur gut ausgebildete und wohlinformierte Funktionäre den Aufgaben der Wohnbaugenossenschaften gewachsen sind. Sicher wird er auch weiterhin in dieser Richtung wirken.

Paul Steinmann stellte seinen Mann auch in den verschiedenen Parlamenten, im Gemeinderat der Stadt Zürich, im Zürcher Kantonsrat, im Nationalrat. Stets setzte er sich ein für die Belange des Wohnungsbaues und des Mieterschutzes. Er konnte zeitweise recht verbissen für sein Anliegen kämpfen, was nicht immer eitel Freude auslöste. Für uns zählen die ungezählten Dienste, die Paul Steinmann in allen Chargen für den Arbeiterstand und die Wohnbaugenossenschaften geleistet hat. Dem zurückgetretenen Präsidenten sprechen wir hier unseren tiefgefühlten Dank aus.

Leider kann Paul Steinmann heute nicht unter uns weilen. Wir werden es uns aber angelegen sein lassen, ihm nächste Woche in Zürich mit einem Blumengebilde den heute abgestatteten Dank zu wiederholen.»

Die übrigen Mitglieder des Zentralvorstandes stellen sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung, wofür wir ihnen danken. Diskussionslos werden in globo für zwei Jahre einstimmig bestätigt: *Willi Balmer*, Zürich; *Gottfried Balsiger*, Wettingen; *Robert Bernasconi*, Zürich; *Paul Fröhlich*, Luzern; *Robert Gerber*, Neuenburg; *Jules Glauser*, Biel; *Alfred Hofmann*, Schaffhausen; *Kurt Iseli*, Biel; *Heinrich Kunz*, Tagelswangen; *Adolf Maurer*, Zürich; *Werner Pfister*, Basel; *François Picot*, Genf; *Fritz Reich*, St. Gallen; *Walter Ruf*, Basel; *Walter Saladin*, Basel; *Ludwig Schmid*, Bern; *Emil Stutz*, Zürich; *J.-P. Vouga*, Lausanne; *Marius Weiß*, Lausanne. Als Vertreter des Bundes ist weiterhin im Zentralvorstand Herr *Willi Munz*, Bern.

In bezug auf die Ersatzwahl für die beiden Demissionäre teilt der Vorsitzende mit, daß die Sektion Zürich dem Zentralvorstand zur Weiterleitung an die Delegiertenversammlung folgende Vorschläge gemacht hat: Als neue Mitglieder des Zentralvorstandes werden vorgeschlagen die Herren *Otto Nauer*, Kantonsrat, Mitglied des Vorstandes der Sektion Zürich, Präsident der ASIG und Verwalter der ABZ, und Dr. iur. *Hans Borschberg*, Bezirksrichter in Zürich, ehemaliger langjähriger Aktuar der Sektion Zürich.

Es erfolgen keine weiteren Vorschläge, und die Herren *Otto Nauer* und *Hans Borschberg* sind einstimmig gewählt.

Wahl des Präsidenten

R. Gerber schlägt vor, den bisherigen Vizepräsidenten und heutigen Vorsitzenden, Herrn *A. Maurer*, mit Akklamation zum neuen Präsidenten zu wählen. Mit starkem Applaus schließt sich die Versammlung diesem Vorschlag an, und *A. Maurer* ist somit einstimmig gewählt.

A. Maurer dankt für die Wahl und appelliert an die tatkräftige Mitarbeit aller. Wir haben vordringliche und dringliche Probleme zu lösen und müssen auch der Rekrutierung von Nachwuchskräften alle Aufmerksamkeit schenken.

Wahl der Kontrollstelle

Statutengemäß scheidet dieses Jahr *J. Güttinger*, Winterthur, aus. Der Antrag lautet, die beiden Bisherigen, *E. Müller*, Binningen, und *A. Rochat*, Montreux, sowie das bisherige Ersatzmitglied *K. Frehner*, Zürich, in globo zu wählen. Diskussionslos beschließt die Versammlung in diesem Sinne.

Karl Zürcher macht auf die Notwendigkeit aufmerksam, in der Kontrollstelle eine gewisse Kontinuität zu gewährleisten, und macht daher den Vorschlag, das bisherige Ersatzmitglied *W. Rüegg*, Luzern, zu bestätigen und das ausgeschiedene Mitglied der Kontrollstelle, *J. Güttinger*, Winterthur, als Ersatzmitglied zu wählen. Einstimmig schließt sich die Versammlung auch diesem Antrag an.

6. Festsetzung des Jahresbeitrages

Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß die Kontrollstelle dem Zentralvorstand nahegelegt hat, eine Beitragserhöhung ins Auge zu fassen, weil die vermehrten Aufgaben auch vermehrte Mittel erheischen. Doch hat der Zentralvorstand beschlossen, den Antrag zu stellen, für das Jahr 1965 den Jahresbeitrag auf 45 Rappen pro Wohnung zu belassen. Diskussionslos beschließt die Versammlung in diesem Sinne.

7. Anträge

Anträge liegen keine vor.

Herr *Zimmermann*, Olten, dankt dafür, daß die seinerzeitigen Anregungen betreffend die Erleichterung der Endfinanzierung nunmehr in einem Reglement ihren Niederschlag gefunden haben, und spricht insbesondere Herrn Jakob Peter dafür seine Anerkennung aus.

8. Referat: «Die Wohnung, ihre soziale Entwicklung und die Bauverfahren»

von Herrn Jean-Jacques Honegger, Architekt-Ingenieur SIA. In seinem interessanten Vortrag stellt der Referent fest, daß die Wohnungsfrage zum Problem Nummer 1 geworden ist. Dies bedingt nun aber gesetzliche Maßnahmen und behördliche Unterstützung, soll die Wohnungsnot wirksam bekämpft werden können. Wir müssen für den Menschen bauen, er braucht die Wohnung für die Familie, in seinem Heim will er sich entfalten und glücklich sein. Viele haben den Traum von einem Einfamilienhaus, aber nur eine kleine Minderheit kann sich das heute noch leisten. Daher die Notwendigkeit der Mehrfamilienhäuser und der Großüberbauungen. Hier aber soll ebenfalls auf die menschlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen werden, damit er sich wohl fühlt, als Einzelperson, in der Familie und in der Gemeinschaft. Es kann kein Zweifel bestehen, daß heute aus den verschiedensten Gründen in erster Linie Großüberbauungen in Frage kommen. Dementsprechend sieht die heutige Bauherrschaft aus. Es sind dies die öffentliche Hand, die Pensionskassen, die Versicherungskassen, die Anlagefonds, die Wohnbaugenossenschaften. Den letzteren ist dabei eine Aufgabe zugeordnet, der sie sich nicht entziehen können. (Beifall.)

9. Referat: «Die neue Aktion des Bundes zur Förderung des Wohnungsbaues»

von Herrn Nationalrat Dr. Tschäppät, städtischer Baudirektor, Bern. Nationalrat Dr. Tschäppät stellt eingangs seiner Ausführungen fest, daß die Förderung des Wohnungsbaues zu einer öffentlichen Aufgabe geworden ist. Dies will nun allerdings nicht heißen, daß der kommunale Wohnungsbau im Vordergrund steht, doch ist es Pflicht des Bundes, der Kantone und der Gemeinden, alles vorzukehren, um die Erstellung von Wohnungen zu fördern und zu erleichtern. Erfreulich ist deshalb die Initiative, welche der Bundesrat zur Ankurbelung des Wohnungsbaues ergriffen hat. Der bundesrätliche Vorschlag zu einem Bundesgesetz über Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues ist unbestreitbar vom Willen getragen, einen entscheidenden Beitrag zur Förderung des Wohnungsbaues zu leisten. Die Bundeshilfe ist geteilt in eine mittelbare und in eine unmittelbare. Soll nun aber die neue Aktion des Bundes gelingen, so gilt es, rasch zu handeln. Die Initiative liegt nun bei den Kantonen und Gemeinden, aber in gleichem Maße auch bei den Privaten. (Beifall.)

Der *Präsident* verdankt auch die beiden ausgezeichneten Referate und gibt bekannt, daß der Zentralvorstand der Meinung ist, man solle in einer *Resolution* die Hauptergebnisse der Tagung zusammenfassen. Der Text des Resolutionsentwurfes wird vorgelesen und zur Diskussion gestellt.

Herr Nationalrat *Borel* beantragt, daß neben den Kantonen und Gemeinden auch die *Nationalbank* zu nennen ist als eine der Instanzen, deren Mitarbeit unentbehrlich ist.

Herr *Jakob Peter* macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die bei den Gemeinden und Kantonen liegen werden. Können die Gemeinden, auch die aufgeschlossenen, da überhaupt im wünschenswerten Maß mitmachen? Wer zahlt die Erschließungskosten? Die Kantone müssen überhaupt viel stärker in die Lücke springen.

Der *Präsident* erwähnt, daß wir ja gerade am Beispiel in Genf gesehen haben, wie eng hier Private, Staat, Stadt und Nachbargemeinden zusammenarbeiten: dies entlastet in erster Linie die Gemeinden.

Die Diskussion wird weiter nicht mehr benützt, und einstimmig fassen die Delegierten die folgende

Resolution

«Die Delegierten des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen wurden anlässlich ihrer Jahrestagung vom 15. und 16. Mai 1965 in Genf durch die Herren Staatsrat Dupont, Stadtrat Rochat und Architekt Honegger über die großzügige genferische Wohnbauaktion orientiert. Mit Interesse wurden die nach modernen Methoden erstellten Großüberbauungen im Raume Genf besichtigt.

Auf Grund eines Referates von Nationalrat Dr. Tschäppät über die neue Aktion des Bundes zur Förderung des Wohnungsbaues sichern die im Verbands zusammengeschlossenen Wohnbaugenossenschaften den Bundesbehörden ihre volle Unterstützung zu. Sie ersuchen aber darum, daß die nötigen Ausführungsvorschriften durch die Bundesbehörden großzügig konzipiert und rasch veröffentlicht werden.

Die neue Wohnbauvorlage kann nur dann erfolgreich sein, wenn die Nationalbank, die Kantone und die Gemeinden ebenfalls zur tatkräftigen Mitarbeit bereit sind. Von den Kantonen wird erwartet, daß sie die erforderlichen kantonalen Einführungsgesetze vorbereiten und in Zusammenarbeit mit ihren Gemeinden und Kantonalbanken die technischen und finanziellen Voraussetzungen schaffen, damit die Wohnungsproduktion auf breitester Basis vorangetrieben werden kann.»

Damit ist die Traktandenliste erschöpft, und *Präsident A. Maurer* appelliert eindringlich an alle, an ihrem Platz mitzuhelfen, damit die neue Wohnbauaktion nicht scheitert, sondern zu einem Erfolg wird.

Abschließend dankt er nochmals allen ohne Ausnahme, die zum Gelingen der Jahrestagung von Genf beigetragen haben: den Genfer Behörden, der Section romande, der Coopérative d'habitation von Genf, den Übersetzern, der Presse. Die Genfer Jahrestagung wird ein Markstein sein in unserer Bewegung.

Damit ist die Delegiertenversammlung um 11.50 Uhr beendet.

Zürich, den 19. Mai 1965

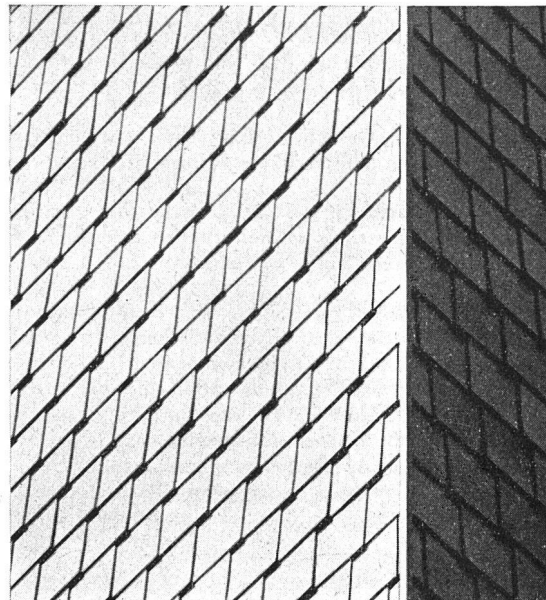
Der Tagungssekretär: *Jean Pillier*

Voranzeige

Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen führt am 21. August 1965 in Olten eine Arbeitstagung durch. An derselben referieren Fachleute über die

finanziellen, technischen und soziologischen Probleme des Wohnungsbaus, unter besonderer Berücksichtigung des Wohnhochhauses.

Detaillierte Angaben werden den Mitgliedgenossenschaften direkt zugestellt und in der nächsten Ausgabe der Verbandszeitschrift «das Wohnen» veröffentlicht. *Das Sekretariat*



© Die gesetzlich geschützte Marke für Asbestzement-Produkte

Eternit AG Niederurnen
Werk Payerne



Asbestzement-Fassadenschiefer der Marke «ETERNIT» sind der beste Schutz für Holzkonstruktionen, unbrennbar und dauerhaft. Verschiedene Schieferfarben und Eindeckungsarten erlauben gute bauliche Wirkungen.